

Kultur.Forscher! konkret

Ästhetische Forschung in der Schule –
Einblicke in die Praxis



Von Anfang bis druckreif

Aller Anfang ist bekanntlich schwer – ein begonnenes Vorhaben weiterzutragen, noch schwerer. Wie Ästhetische Forschung sich innerhalb einer Schule etablieren kann, zeigt sich an der Carl von Ossietzky Oberschule in Bremerhaven. Dank enger Zusammenarbeit mit dem Kulturpartner und einem engagierten Kollegium können die Schülerinnen und Schüler ihren Fragen inzwischen an verschiedenen Orten auf den Grund gehen: im Kunstraum, beim Kunstverein und in der neu eingerichteten Siebdruckwerkstatt.

Kultur.Forscher!
Kinder & Jugendliche auf Entdeckungsreise

Viel Freiraum und jede Menge Druck

Was ist eigentlich Drucken? Und wie funktioniert es? Was mit ganz einfachen Fragen begann, hat inzwischen größere Kreise gezogen. Verschiedenste Techniken haben die Schülerinnen und Schüler bereits probiert – vom Linolschnitt bis hin zum Siebdruck. Mit ihrer eigenen Schülerfirma verkaufen sie nun sogar ihre selbst bedruckten T-Shirts. Erfolgreiche Ausstellungen und beliebte Motive beweisen, wie viel die Jugendlichen mit ihren eigenen Ideen bewegen können.

Ein Mann schwebt mit angelegten Armen wie ein Marschflugkörper über das Häusermeer einer Stadt. Stürzt er ab oder geht dieser Flug doch gut aus? Die Radierung Ilya Kabakovs wirkt wie ein mysteriöser Traum, der jeden Moment eine andere Wendung nehmen kann. Das Werk des sowjetischen Exilkünstlers haben die Schülerinnen und Schüler der 10d in der Kunsthalle Bremerhaven kennengelernt. Auf dem Boden liegend fertigten sie erste Skizzen zu Kabakovs Arbeiten an. Für die Kulturforscher der Carl von Ossietzky Oberschule findet der Kunstunterricht regelmäßig mitten in einer Ausstellung des Kulturpartners statt. Um die vielen Exkursionen möglich zu machen, hat die Schulleitung den Stundenplan so umgelegt, dass dienstags zwei Klassen nacheinander Kunstunterricht haben.

Flucht, Vertreibung, Unterdrückung: Es ist kein einfaches, wenn auch zurzeit allgegenwärtiges Thema, das für die nächsten Kunststunden auf dem Programm steht. Auch an ihrer Schule gibt es zurzeit Willkommensklassen. Viele Nationen, Sprachen und Biografien gehören in Bremerhaven und auch an der Carl von Ossietzky Oberschule spürbar zum Alltag. Die Ganztagschule ist außerdem eine Pilotschule für Inklusion. Im Deutschunterricht haben alle 10. Klas-



„Als Kulturforscher lernen die Kinder, sich in Freiräumen zu bewegen. Was zählt, sind ihre eigenen Fragen und Erfahrungen. Das Erlebnis, dass Kunst die Seele berühren kann, der persönliche Zugang dazu – das ist etwas, was weit über den normalen Rahmen der Schule hinaus zu tragen vermag.“

—Dr. Georg Mondwurf, stellvertretender Schulleiter

sen das Buch „Krieg. Stell dir vor, er wäre hier“ von Janne Teller gelesen, eine gemeinsame Entscheidung der Lehrerkonferenz. In dem kurzen fiktionalen Text im Reisepasslayout wird der Spieß umgedreht: Die Europäer müssen sich auf die Flucht begeben. Einfühlung und Perspektivübernahme – was im Deutschunterricht begonnen wurde, setzt sich im Kunstunterricht fort. „Stellt euch eine Situation vor, aus der ihr oder jemand anders flüchten muss“, erläutert nun der Kunstlehrer Niki Welter. Möglichst offen ist die Aufgabe formuliert, damit den Jugendlichen Raum für das Entdecken eigener Perspektiven und Fragestellungen bleibt. Wer mag, kann auch einen ganz persönlichen Zugang zum Thema „Fluchtversuche“ finden.

Um die Situation zu visualisieren, können die Schülerinnen und Schüler in Zeitschriften oder im Internet passendes Bildmaterial sammeln. Wie selbstverständlich greifen die meisten zu ihrem Smartphone. „Ich musste mich erst daran gewöhnen, so viel Freiheit zuzulassen“ berichtet Niki Welter. Inzwischen kann er ganz gelassen und routiniert damit umgehen. Schon oft hat er die Schülerinnen und Schüler bei der freien Recherche als besonders selbständig und engagiert erlebt. Und so dauert es auch diesmal nur wenige Minuten, bis die Jugendlichen sich mit ersten inhaltlichen Ideen gezielt auf die Bildersuche begeben.

Sarah zum Beispiel hat sich gefragt, welche Wege Flüchtlinge zurücklegen müssen. Für ihr Projekt hat sie eine lange, geschlungene Straße skizziert, an der sie nun Bilder als Stationen arrangieren will. „Ich möchte zeigen, wie lang so eine Flucht dauern kann“, erklärt sie, „und dass offen ist, ob man tatsächlich irgendwann einmal ankommt.“ Besonders gut gefalle ihr am Unterricht, „dass wir etwas Eigenes ausdrücken können“ und vom Lehrer keine festen Vorgaben erhalten. So frei die Arbeit der Schüler und Schülerinnen auch ist, so intensiv wird sie begleitet. Als persönlicher Berater geht der Kunstlehrer von Tisch zu Tisch, schaut, hört zu, liefert Anregungen, um ihre Ideen weiter voranzubringen. Als Ergebnis des Forschungsprozesses sollen Druckvorlagen entstehen, die den Betrachter zum Nachdenken über das Thema Flucht anregen.

Eine Methode, die für die Kulturforscher hilfreich war: Freie künstlerische Recherche

Wozu dient die Methode?

Die Methode hilft den Schülerinnen und Schülern, zu einer künstlerischen Aussage zu kommen und eigene Bildideen zu entwickeln – unabhängig von ihrem individuellen zeichnerischen Können. Im Vordergrund stehen dabei der Inhalt, den die Jugendlichen ausdrücken möchten, und die dafür nötige Bildsprache. Die Technik besonders gut anwenden zu können, spielt eine eher untergeordnete Rolle.

Wie funktioniert die Methode?

Der Ausgangspunkt ist die Beschäftigung mit einem Kunstwerk und seinem Thema. Ähnlich wie in einem Brainstorming-Prozess sammeln die Schülerinnen und Schüler zu diesem Impuls Bildmaterial frei nach ihren Vorstellungen, zum Beispiel im Internet, in Zeitungen oder Magazinen. Im Dialog mit ihren Klassenkameraden und der Lehrkraft komponieren sie dann ihr eigenes Bild.

Was braucht man dafür?

Zeitungen, Bücher und eine Bildrecherchemöglichkeit wie beispielsweise das Internet, außerdem technische Möglichkeiten, die recherchierten Bilder auszudrucken bzw. zu fotokopieren. Für die individuelle Beratung der Schülerinnen und Schüler sollte außerdem genügend Zeit eingeplant werden.

„Am besten gefällt mir, dass wir selber so viel ausprobieren dürfen. Zum Beispiel in der Druckwerkstatt. Das ist ein Erfolgserlebnis, wenn man weiß: das habe ich selber geschafft, das habe ich selber versucht. Ohne dass mir das ein Lehrer dreitausend Mal vorher erklärt hat.“

—Sarah, Schülerin 10 d

Drucken ist bereits seit mehr als einem Jahr das große künstlerische Thema, mit dem die vier zehnten Klassen von Niki Welter sich im Rahmen ihres gemeinsamen *Kultur.Forscher!*-Projekts auseinandersetzen. Seit 2014 nimmt die Schule am Programm teil. Bereits zweimal haben die Klassen mit einer eigenen Ausstellung viel Anerkennung erhalten. Forschend tasteten sie sich an verschiedenste Techniken und Materialien heran, erkundeten Radierungen, Holz- und Linolschnitt, Stempeltechniken und Siebdruck. An den Wänden vor dem Klassenzimmer hängen zahlreiche Arbeiten der Schülerinnen und Schüler.



Dass das tiefe Eintauchen ins Thema so gut gelingt, ist nicht zuletzt der Kooperation mit dem Kunstverein Bremerhaven von 1886 e.V. zu verdanken. Ein Glücksfall nicht nur, weil Lena Hartmann, Mitarbeiterin des Kunstvereins, im Archiv regelmäßig Schätze ausgräbt: Drucke von Goya und Rembrandt zum Beispiel, die von den originalen Druckplatten der Künstler stammen. Der Verein hat auch seit Jahrzehnten einen besonderen Bezug zu Nachwuchskünstlern. Größen wie Palermo und Richter lud er nach Bremerhaven ein, als sie noch jung und unbekannt waren. Alle haben in der Stadt wertvolle kreative Spuren hinterlassen.

Den Nachwuchs bei künstlerischen Vorhaben zu unterstützen, spielt für den renommierten Kunstverein auch heute noch eine wichtige Rolle. Im letzten Jahr durften die Schülerinnen und Schüler von ▶

◀ Niki Welters Kunstkursen in der „Goethe 45“, einem Projektraum des Vereins in Bremerhaven-Lehe, ausstellen. Dr. Kai Kähler, Vorsitzender des Kunstvereins, brachte den Werken der Schülerinnen und Schüler große Wertschätzung entgegen: Einen ganzen Nachmittag nahm er sich Zeit, um die Linol- und Kartoffeldrucke sowie Radierungen aufzuhängen bis die Anordnung perfekt war.

Mit Profis in Kontakt stehen, ernst genommen werden und sich ausprobieren dürfen – für die *Kultur.Forscher!*-Arbeit an der Carl von Ossietzky Oberschule ist dies stets von Bedeutung. Als die

Schülerinnen und Schüler unbedingt mehr über die bedruckten T-Shirts erfahren wollten, die sie täglich tragen, erhielten sie dementsprechend nicht einfach eine Antwort. In der extra eingerichteten Siebdruckwerkstatt können sie dem Bedrucken von Stoffen nun selbst auf den Grund gehen. Um das zu ermöglichen, musste nicht nur

eine Siebdruckmaschine angeschafft, sondern auch ein spezieller Raum gefunden werden.

Begonnen mit einer einfachen Frage, sollte der Siebdruck an der Schule noch eine größere Rolle einnehmen. So bot Anika Böge, Lehrerin für das Fach Wirtschaft, interessierten Schülerinnen und Schülern an, aus der Siebdruckwerkstatt heraus eine Schülerfirma zu gründen. Zahlreiche bürokratische Hürden mussten dafür überwunden werden, zum Beispiel die Beantragung auf der Schulkonferenz. Ein aufwendiger aber auch glücklicher Umstand, denn er machte das Vorhaben an der Schule bekannt – und mobilisierte

„Drucken ist für mich eine elementare Kulturtechnik ähnlich wie Lesen, Schreiben und Rechnen.“

– Niki Welter, Kunstlehrer

weitere Unterstützer. Es seien oft kleine Aktionen von Kolleginnen und Kollegen, die enorm helfen, berichtet Niki Welter. Das reiche vom Mitpacken beim Aufbau eines Infotisches bis zu der Bereitschaft, Schülerinnen und Schülern stundenweise freizugeben.

Die Schülerfirma ist inzwischen sogar ein Wahlpflichtkurs mit der Möglichkeit „Siebdruck“ als Fach für die Prüfungen zu belegen. Alles Wichtige organisieren die Jugendlichen selbst: Design, Marktforschung, Kalkulation, Vertrieb. „Wir haben schon Bestellungen, auch von anderen Schulen. Das geht gerade erst richtig los“, berichtet Steffen aus der 10d. Demnächst können sich die Schülerinnen und Schüler in einem neuen Wahlpflichtkurs erarbeiten, wie Design am Computer funktioniert.

Auch das nächste spannende Projekt wirft bereits seine Schatten voraus. Dafür hat sich schulintern ein Team aus mehreren Kolleginnen und Kollegen zusammengefunden. Zum Aktionstag „Schule ohne Rassismus“ planen sie gemeinsam mit rund vierzig Schülerinnen und Schülern eine Performance, die Drucken und Theater verbindet. Im Theaterbereich der Schule wird an diesem Tag eine Walzendruckmaschine aufgestellt. Zum Themenkomplex „Flucht, Rassismus und Diskriminierung“ entwickeln die Jugendlichen dann pantomimische Standbilder, fotografieren sie und verarbeiten sie zu aussagekräftigen Drucken. Welche Bilder dabei entstehen, entscheiden die Schülerinnen und Schüler selbst – mit ihren Fragen und ihren Ideen.

Fotos: Kathrine Uldbaek Nielsen / Text: Kirsten Wenzel

KONTAKT

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Programmbüro *Kultur.Forscher!*

Cornelia Feige

Tel.: (030) 25 76 76-63

info.kulturforscher@dkjs.de

Weitere Informationen und Materialien zur Ästhetischen Forschung und zum Programm *Kultur.Forscher!* finden Sie unter www.kultur-forscher.de